

## Die Überprüfung der Parteimitglieder und Kandidaten hilft der Landesleitung Groß-Berlin, neue Kader zu finden

In der Entschließung des III. Parteitages wird allen Parteileitungen die Aufgabe gestellt, in kürzester Frist die Mitglieder kennenzulernen. Die Überprüfung der Mitglieder und Kandidaten ist eine wertvolle Hilfe bei der Lösung dieser Aufgabe.

Die Überprüfung zeigt uns aber auch, daß sich in den Reihen unserer Partei viele entwicklungsfähige, parteiverbundene Genossen befinden, die noch keine ihren Fähigkeiten entsprechende Funktion oder Aufgabe erhielten, während es auf der anderen Seite zum Beispiel noch immer sogenannte „Multifunktionsäre“ gibt.

Solche und ähnliche Erscheinungen erschweren bisher die Entwicklung neuer Kader und bewirkten oftmals eine übermäßige Belastung der schon aktiv mitarbeitenden Genossen.

So hatte die Genossin Heym vom Postamt N 4 (Kreis Mitte) insgesamt neun Funktionen. Erst die Überprüfung führte hier eine Änderung herbei. Die betreffende Grundkommission verteilte an acht Genossen je eine Funktion, nachdem diese Genossen in der Diskussion die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme erkannt hatten.

Die Genossin Heym aber wird jetzt in der Lage sein, ihre Funktion richtig auszuüben, und wird nun Zeit finden, sich auch im Selbststudium weiter zu qualifizieren.

Die Landesleitung Groß-Berlin gibt kleine Formulare heraus, die von den Kommissionen ausgefüllt werden. Mit den Leitern der Kaderabteilungen der Kreise und den Mitgliedern der Kommissionen zur Überprüfung der Mitglieder und Kandidaten wurde die Ausfüllung und Verwendung der Formulare eingehend besprochen.

Bis jetzt konnten — mit Hilfe dieser Angaben — 381 Genossen den Kaderabteilungen zur weiteren Entwicklung empfohlen werden. Für diese Genossen sind Funktionen in Grundorganisationen, Besuche von Parteischulen usw. vorgesehen.

Die Grundkommissionen des Kreises Friedrichshain schlugen zum Beispiel vor:

- 12 Genossen für höhere politische Funktionen,
- 6 Genossen für höhere fachliche Funktionen,
- 2 Genossen als Grundschullehrer,
- 1 Genossen für Jugendarbeit,
- 1 Genossen für Referententätigkeit,

- 1 Genossen für das Studium an der Arbeiter- und Bauernfakultät,
- 1 Genossen für Tätigkeit im Ministerium,
- 110 Genossen für den Besuch der Kreisparteischule,
- 4 Genossen für den Besuch der Landesparteischule,
- 19 Genossen für den Besuch der Betriebsparteischule.

Um diese und andere Vorschläge schneller zu verwirklichen, wurden zur Unterstützung der Kaderabteilungen Genossen herangezogen, die als Personalleiter in Betrieben oder Verwaltungen tätig sind. Mit jedem vorgeschlagenen Genossen wird in einer Aussprache ein gewisses Ziel seiner Entwicklung — seine Perspektive — festgelegt. Auch dabei sind wieder gute Ergebnisse zu verzeichnen. So wurden zum Beispiel im Kreis Lichtenberg auf Grund solcher Rücksprachen ein Genosse als Instrukteur der Kreisleitung und ein Genosse als Instrukteur für Parteipropaganda im Kreis ausfindig gemacht und eingesetzt. Ferner wurde ein Genosse für die Arbeit in der FDJ bereitgestellt, wo er jetzt als Abteilungsleiter arbeitet. Ein anderer Genosse arbeitet als Personal-sachbearbeiter in der Konsumgenossenschaft.

Diese Liste könnte beliebig fortgesetzt werden. Bei all diesen Vorschlägen handelt es sich um Genossen, die entweder hoch keine Funktion innehatten oder die auf Grund ihrer Fähigkeiten verantwortlichere Funktionen übernehmen konnten.

Die kaderpolitische Auswertung der Überprüfung würde noch besser sein, wenn die Perspektive für die weitere Entwicklung der Genossen noch sorgfältiger festgelegt würde.

Unter anderem stellte sich heraus, daß der Begriff „Perspektive“ noch gar nicht überall klar ist. Das zeigt am deutlichsten die Tatsache, daß vielfach der Vorschlag für den Besuch der Kreisparteischule als das Ziel der weiteren Entwicklung der vorgeschlagenen Genossen betrachtet wurde, ohne daß zugleich festgelegt worden wäre, für welche Funktionen die Genossen durch den Besuch der Parteischule vorbereitet werden sollten/der Besuch der Kreisparteischule bedeutet doch noch nicht das Ziel der angestrebten Entwicklung, sondern stellt nur einen weiteren Schritt auf dem Wege zu einem gesteckten Ziel dar. Durch den Besuch der Parteischule soll diese Entwick-

lung gefördert und beschleunigt werden. In der Aussprache mit den betreffenden Genossen muß also das höchstmögliche Ziel festgelegt werden, für das sie sich planmäßig qualifizieren sollen.

Wenn die gesamte Partei auf diese Weise die Kaderpolitik betreibt, das heißt, den Menschen die großen Möglichkeiten ihrer Entwicklung erläutert, dann wird es bald auch keinen „Kadermangel“ mehr geben. Die Aufgabe der Kaderabteilung in Verbindung mit den Fachabteilungen muß also darin bestehen, mit jedem Genossen den Weg festzulegen, der zur Erreichung der Perspektive führt. Dieser Weg wird dann auf der Entwicklungskarte festgehalten. Hierbei ist aber zu beachten, daß neben dem Besuch von Parteischulen auch die entsprechende praktische Parteiarbeit zur weiteren Entwicklung und Qualifizierung notwendig ist.

Die Überprüfung zeigt, daß in der Partei genügend Kader vorhanden sind. Der entscheidende Grund für den angeblich bestehenden „Kadermangel“ ist — neben anderen Ursachen — in den schlechten Arbeitsmethoden unserer Leitungen zu suchen.

Was geschieht bei der Überprüfung? Hier wird der Genosse befragt, wie seine Arbeit in der Partei, in den Massenorganisationen, im Beruf usw. ausübt, ferner welche Meinung er zu verschiedenen ideologischen Fragen hat. Daraus entsteht dann unter anderem das Bild des betreffenden Genossen mit seinen Fähigkeiten und seinen Schwächen. Ein so gründliches und umfassendes Kennenlernen der Mitglieder und Kandidaten ist die Voraussetzung für ihre richtige Förderung und Entwicklung, für ihren Einsatz und ihre Erziehung in der Partei. Deshalb geht es jetzt darum, die Ergebnisse der Überprüfung in vollem Maße für eine entscheidende Verbesserung unserer Kaderarbeit auszuwerten.

Natürlich wäre es falsch, wenn wir uns dabei mit den Ergebnissen der Überprüfung begnügen würden. Das hieße nichts anderes, als das Kennenlernen unserer Kader als einmalige Aktion aufzufassen. Es ist vielmehr eine laufende Aufgabe der Leitungen, sich eingehender als bisher mit den Menschen in der Partei zu befassen, sie zu studieren, sie zu beraten und vor allem in der praktischen Arbeit zu beobachten, um sich eine umfassende Kenntnis über ihre Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten zu verschaffen. Dann sind sie auch imstande, die Genossen planvoll und nachhaltig zu fördern und zu entwickeln.

B. G r ä b e r t